

Stell dir vor, es ist schon lange Krieg und niemandem ist es aufgefallen

Es gäbe keinen Krieg ohne billiges Papiergeld und willfährige Medien. Nur mündige Bürger können die Kriegsindustrie stoppen.

Milosz Matuschek

Auf dem Münchner Oktoberfest gibt es seit über hundert Jahren das «Teufelsrad». Schon Karl Valentin soll auf der berühmten Drehscheibe Platz genommen haben, die am Ende jeden durch die Zentripetalkräfte der Drehung abwirft. Befinden sich inzwischen ganze Gesellschaften auf einem solchen Teufelsrad? Das Rad der Ereignisse dreht sich jedenfalls gefühlt immer schneller und immer verwirrender. Spätestens seit der Ostsee-Pipeline-Sabotage und der öffentlichen Dankesadresse an die USA durch den ehemaligen polnischen Aussen- und Verteidigungsminister Radek Sikorski via Twitter fühlt man sich wie im falschen Film. Wenn das unsere Freunde sind, um was geht es hier überhaupt? Wer will eine Eskalation des Russland-Ukraine-Kriegs? Und mit welchem Ziel? Gerade müssen sich viele Medien und Politiker besonders dumm stellen, um nicht noch dümmer dazustehen.

Verwirrung der Orientierung ist ein taktisches Kriegsmittel, und wenn es nur darum ginge, müsste man feststellen: Wir sind längst im Krieg – und das nicht erst seit dem Russland-Ukraine-Konflikt. Allein die Verwirrungen der Logik in den letzten zwei Pandemie-jahren, die Eskalation der Massnahmen, die falschen Freiheitsversprechen sowie die massive Beschränkung des öffentlichen Diskurses sprechen eine deutliche Sprache der Eskalation. Sicher: Noch landen keine Granaten in europäischen Vorgärten. Doch der Krieg schleicht sich langsam, aber sicher in den Alltag der Menschen, sei es durch Teuerung, Energierationierung oder Flüchtlingsströme. Er soll sich in Hirnen, Herzen und Eingeweiden festsetzen, frei nach dem Motto: «Nie darüber reden, immer daran denken.»

Erste Patronen enthielten Tinte

Die letzten Jahre lassen sich mit etwas Distanz unschwer als eine psychologische Massenkonditionierung auf Krieg deuten. Krieg beginnt nicht erst mit Kriegserklärungen oder dem ersten Schuss. Krieg beginnt mit dem Muster der Etablierung eines eindimensionalen Feindbilds sowie mit dessen permanenter Propagierung. Diese Aufgaben haben die Medien



Die Vermeidung als zivilisatorische Meisterleistung.

des Westens nur zu gerne übernommen. Der erste Schuss fiel demnach in den Redaktionen, wo bezeichnenderweise auch noch grösstenteils Wehrdienstverweigerer sitzen dürften. Die ersten Patronen enthielten Tinte.

Der Informationskrieg beginnt unsichtbar und unscheinbar mit einer blossen Rhetorik von Kampf, Schlacht und Sieg. Alles noch

Der Bürger hat im Krieg nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren.

Metaebene, alles noch reines Stilmittel. Aber so programmiert man Köpfe. «Kampf» gegen Arbeitslosigkeit. «Krieg» dem Hunger auf der Welt! Wer wäre da dagegen? Es folgte der – Achtung, weltweite! – «Krieg gegen den Terror». Der Kampf gegen rechts. Gegen Trump. Gegen den Klimawandel. Dann der Krieg gegen ein angeblich sehr gefährliches Virus. Mal Operation Wüstensturm, mal Operation Mikrobensturm. Und immer müssen alle mitmachen gegen den gemeinsamen, oft unsichtbaren Feind. Im deutschen Gesundheitsminister steckt seit kurzem auch ein Kriegsminister: «Wir sind im Krieg mit Putin», tweetete er vor wenigen

Tagen. Das sind ja Neuigkeiten! Widerspruch von der Regierung? Von den Medien? Fehlangezeige.

Kriegsrhetorik hat immer das gleiche Ziel: keinen Zweifel daran zu lassen, wer der Feind ist. Kriegsrhetorik will Krieg oder nimmt ihn zumindest billigend in Kauf. Derartige Worte sind Waffen, keine Lichter der Aufklärung oder Information. Die Konditionierung begann zu wirken, als es der Leserschaft egal wurde, dass Kritiker an einer bestimmten Politik (man setze ein: Migration, Klima, Corona) plötzlich zu Unpersonen und Parias erklärt wurden. Es betraf ja stets die anderen. In der Sprache des Krieges sind dies Verräter an der guten und richtigen Sache sowie Defätisten. Dass im Krieg die Wahrheit das erste Opfer ist, dürfte seit hundert Jahren zum rudimentären Kenntnisstand eines jeden gehören, der schon mal ein Geschichtsbuch in der Hand hatte. Wenn es nicht mehr um den Prozess der Wahrheitsfindung geht, müssen bei jedem Demokraten die Alarmglocken schrillen. Die PR-Kampagnen zur Beeinflussung der Impfbereitschaft in Bezug auf Covid-19 wurde schon erdacht, bevor es diese überhaupt gab. Aus der Sicht der Propaganda ist es egal, was man verkauft: Hamburger, Gentherapien oder Flächenbombardements. Mit

dem Fanfarenstoss ist der Kopf in der Trompete. Hass und Spaltung sind ein lohnendes Mediengeschäft, wie schon der Journalist Matt Taibbi in seinem Buch «Hate Inc.» dargelegt hat. Man muss es dann nur noch ein klein wenig hinter Begriffen wie Achtsamkeit, Diversität und *empowerment* verstecken.

Krieg bedeutet stets totale Kontrolle über Ressourcen des Bürgers, vom Eigentum bis hin zum Leben. Der erste massive Kontrollzugriff ist in den letzten Jahren bereits erfolgt, durch Impfpässe und QR-Code-Passierscheinsysteme. Der Präzedenzfall ist gesetzt. Man kann die Pandemie wie eine Generalprobe lesen, wie eine Konditionierung auf bedingungslosen Gehorsam. Auch in der Pandemie wurde bei jeder Massnahme so getan, als sei diese absolut alternativlos und garantiert effektiv. Heute zählt man die Impfschäden und Kollateralschäden für die Wirtschaft. Gerade stellen sich westliche Politiker ebenso präpotent hin wie in Pandemiezeiten und verkünden das Endziel des Sieges über Putin. Deutschland als Militärprotektorat der USA hat dabei offensichtlich die Aufgabe, dem Hegemon die Ressourcen zum Sieg zu liefern. Artig bezahlt man den Tribut des teuren Fracking-Gases aus den USA und «beschenkt» den Wähler mit 200 Milliarden seines eigenen Geldes, um ihn noch etwas ruhig zu halten.

Es ist immer eine Barberei

Der Krieg ist nicht der Vater aller Dinge, wie es Heraklit gesagt haben sollte. Er ist das Ende aller Dinge. Er löst kein Problem, er schafft nichts Produktives, er kleidet sich im Mantel eines pathetischen Heroismus und bringt nur Leid, Tod und Zerstörung. Der Krieg ist ein Grundübel der Welt, genauso wie seine Schergen, Profiteure und die Kriegslobby. Die Vermeidung des Krieges ist eine zivilisatorische Meisterleistung. Der Krieg selbst ist immer Barberei, egal, wie man ihn tarnt. Die Kriegsmaschinerie läuft seit je am besten mit zwei Betriebsmitteln: billigem Geld aus zentral-monopolistischen Quellen und billig erkaufte Information durch ebenso günstig zentralisierbare Medienkanäle.

Geld und Information könnten längst Bastionen des Bürgers sein, das gilt im 21. Jahrhundert noch viel mehr als je in der Geschichte zuvor, siehe Bitcoin und unzensierbare Medienkanäle in Zeiten des Internets. Die Machtfrage ist keine Frage der technologischen Machbarkeit mehr, sondern eine Frage des Vorsprungs und des Willens, ihn aufzuholen. Das Hinterherhinken hinter den eigenen Möglichkeiten bezahlt die Menschheit bis dahin in der Währung des eigenen Blutes. Der Bürger hat im Krieg nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren. Vom Teufelsrad der Geschichte in Teufels Küche ist es nur

Milosz Matuschek ist Herausgeber von www.freischwebende-intelligenz.org und Autor des *Spiegel*-Bestsellers «Wenn's keiner sagt, sag ich's» (Fifty-Fifty).